

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 3

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

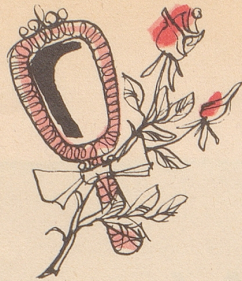
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU



VON HEUTE

Hochkonjunktur

Wenn man so mit Bekannten und Freunden zusammensitzt, geschieht es immer wieder, daß irgend jemand die Frage aufwirft, was nun eigentlich werden solle, wenn einmal die Hochkonjunktur zuende gehe. (Als ob wir nie etwas anderes gehabt hätten.)

Die Optimisten sind dann jeweils der Meinung, es bestehe kein Grund, anzunehmen, daß sie nicht ewig grünen bliebe, wie die schöne Zeit der jungen Liebe, die ja auch ewig ist.

Aber dann melden sich sofort die Sachlichen, die Realisten, die volkswirtschaftlich Gewesten und sagen, nichts Menschliches könne ewig dauern. Und die werden ja wohl recht haben.

Und wo immer die Realisten in der Mehrzahl sind, ist ein erhebliches Absinken der Stimmung zu beobachten.

Nach solchen Gesprächen gehe ich dann heim, liege im Bett und frage mich ebenfalls: Was dann?

Aber mir hat einmal ein Arzt gesagt, ich solle mich nicht ärgern, das ändere den Lauf der Welt ja doch nicht. Und das hat mir eingeleuchtet. Seither bemühe ich mich, son- nig zu sein und die guten Seiten alles Ge- schehens zu würdigen.

Sonnig sein aber heißt, in diesem Falle, ver- suchen, dem Eventualfall der abnehmenden Hochkonjunktur ein paar Sonnenseiten ab- zugewinnen.

Doch doch, mir scheint, das kann man.

Zuerst allerdings schalte ich das aus, was nie mehr kommen dürfte: die Arbeitslosigkeit. Ein Elend, dem man keine Sonnenseite ab- gewinnen kann. Aber davon sind wir, mit unsern hunderttausenden von Fremdarbei- tern, noch weit entfernt. Und denen gönnen wir den Verdienst von Herzen.

Daneben sehe ich immerhin ein paar Silber- rändlein an den Wolken der abnehmenden Hochkonjunktur:

Ich stelle mir eine Zeit vor, wo die Hand- werker wieder bereit wären, gewisse Schä- den in unserm Hause und anderswo zu be- heben. Wie schön!

Ich habe im März 1957 einen Spengler fle- hentlich gebeten, eine kleinere aber dringende Arbeit in unserm Hause vorzunehmen. Ich habe ihn in regelmäßigen Abständen ebenso flehentlich an meine Bitte gemahnt.

Wir haben jetzt Januar 1958. Er ist nie ge- kommen. Der Tapezierer auch nicht. Sie sind völlig in Anspruch genommen von den Neu- bauten.

Hochkonjunktur –

Ich habe vor anderthalb Jahren eine voll- automatische Waschmaschine angeschafft. Vor ein paar Wochen streikte sie. Der Mann, der dann schließlich kam, sie wieder instand zu stellen, erklärte mir, es handle sich um ein veraltetes Modell, die Firma habe soeben ein kolossal perfektioniertes Modell auf den

Markt gebracht. Gar kein Vergleich – Er hat geredet, als gehöre das dreitausendfränkige Ding eigentlich in den Ochsnerkübel.

Hochkonjunktur –

Das gleiche passierte mir mit einem recht teuren Dampfkocher, mit dem ich genau wie mit der veralteten Waschmaschine recht zu- frieden war. Für den Kocher war auf einmal ein kleines Ersatzstück kaum mehr aufzu- treiben. – Veraltetes Modell.

Hochkonjunktur –

(Uebrigens: haben wirklich alle Teile der Bevölkerung teil am Segen der Hochkon- junktur? Ich zweifle daran. Ich kenne sol- che, die vorwiegend die Schattenseiten da- von zu spüren bekommen: Hauszinse, Preise usw.)

Veraltetes Modell – Ich komme mir vor, wie etwas aus einem Reservat. Schmeißen wirk- lich alle ändern alles immer sofort weg, um sich das neuste Modell anzuschaffen? Wer weiß. Vielleicht bin *ich* das veraltete Modell. Es ist nicht immer leicht, und vor allem nicht immer billig, mit der Zeit zu gehen. Und noch ein paar Kleinigkeiten sind mir in diesem Zusammenhang eingefallen, Dinge, die in meiner Umgebung immer häufiger auf- treten:

Die vielen jungen Leute, die kaum etwas ge- lernt haben und die mehr verdienen, als ihre Väter, die eine lange und gründliche Lehre gemacht haben.

Die jungen Mädchen, die nach einer Schnell- bleiche von ein paar Monaten ebensoviel ver- dienen wie die älteren, gründlich ausgebil- deten Sekretärinnen, Verkäuferinnen, Labo- rantinnen usw., die fünfzehn Jahre im Be- trieb sind, und die diese Tatsache mit Ver- bitterung feststellen.

Die Studenten, die ihr Studium, das ein guter

Papi zu bezahlen bereit ist, im Stich lassen, um irgendwo eine Stelle für 600 oder 700 Franken anzunehmen, weil sie finden, sie wären schön blöd, ihre Zeit an der Hoch- schule zu verlieren –

Und die Bitternis, mit der die «Durchhalter» – etwa die Chemiker oder vor allem die Me- diziner konstatieren, daß sie dreißig und mehr werden, bis sie soviel bekommen – und nach wieviel harter Arbeit!

Nun, ich möchte allen Jungen, die noch eine rechte Berufslehre machen oder ein langes und verzichtreiches Studium hinter sich brin- gen, das ihnen nicht mit zweiundzwanzig die Anschaffung eines VW gestattet, zum Troste sagen, daß ihre Zeit auch noch kommen wird.

Die Nachfrage nach ihren krisenfesten und notwendigen Berufen wird nach dem Ende der Hochkonjunktur weiterbestehen. Und wenn besagte Konjunktur einmal vorüber ist, werden die Gutsausgebildeten unter ihnen die Begehrtesten sein.

Keine gute und gründliche Ausbildung – auf welchem Gebiete immer – ist umsonst.

Bethli

Wohin – wohin?

Mein liebes Abfuhrwesen!

Der Ruf ist Dir vorausgeeilt, denn böse Zun- gen warnten mich im innersten Winkel Euro- pas davor, Dich zu sehr in Anspruch zu neh- men, sobald ich eine eigene Haushaltung in der Heimat hätte. Deine Spezialität seien be- zahlte Extrafahrten, gifteten sie

Mein erstes größeres Problem bildete der Christbaum, welchen ich eines Abends mei- nem Mann unter den Arm schob, ihn, den Mann, mit vielen nützlichen Ratschlägen be- züglich des Nachbars Garten bedeckend. – Mann und Baum kehrten zurück. Einsichtige Verwandte, nicht vollautomatisch beheizte, erledigten die Angelegenheit im späteren Frühling. Uebrigens beweiset Du ja jetzt größte Einsicht in dieser Beziehung, sobald man den Baum auf 50 cm Durchmesser bin- det, nicht wahr, liebes Abfuhrwesen. Viel- leicht sollte eine Warnung an alle Christ- baumpflanzer ergehen, ihre Bäume nicht all- zu üppig werden zu lassen, sonst könnte es wieder Schwierigkeiten geben.

Man gewöhnt sich schnell wieder an unser Land und seine Verbote, welche infolge mas- senhaftesten Vorhandenseins leider manchmal umgangen werden müssen. So geschehen mit Tante Bettys alter Matratze. Ich entschied mich für «Schutt ablagern verboten usw.» Nur leere Flaschen und alte Konservenbüch- sen sowie viele andere unnennbare Gegen- stände waren Zeugen meines gewagten Un- ternehmens, als plötzlich jemand rief: «Chö- ned Si nüd läse?» Der alte Mann schien aus einer Konservenbüchse herausgewachsen zu sein ... Unser Wortgefecht gipfelte in seiner

WELEDA

KALK
NÄHR
SALZ

Wo Kinder sind, da gehört Weleda Kalknährsalz auf den Tisch! Weleda Kalknährsalz zur Verbesserung des Kalkstoffwechsels, zur Förderung der Knochenbildung und zur Kräftigung der Zähne.

Kalknährsalz 1 (morgens zu nehmen) und Kalknährsalz 2 (abends zu nehmen) zu- sammen Fr. 3.50.

Verlangen Sie die kosten- losen Zusendung der Weleda Nachrichten.

WELEDA & ARLESHEIM

fürchterlichen Drohung: «Wänn Si nüd so fort die Matratze ewägnämed, gitsen Aazeig.» Tief beeindruckt eilte ich davon, in Gedanken über Dich Gericht haltend, liebes Abfuhrwesen. Ich stellte erbittert fest, daß Herr Ochsners Erzeugnis das typische Beispiel einer überentwickelten Zivilisation bilde, welche überfüllte Estriche bringe und Dachstockbrände verursachen könne, was im weiteren die Feuerwehr belästige und manchmal sogar Tote verursache usw. usw. – Bevor mir der Gedanke kam, die Matratze in 1000 Teile zu zerkleinern, um sie auf diese Weise ochsnertfähig zu machen, hatte ich eine Eingebung: Vielleicht haben es die Abfuhrmänner nicht nur auf alte Autopneus, sondern auch auf alte Matratzen abgesehen, besonders wenn sie noch fast so gut erhalten sind, wie Tante Betty selbst ... Wer weiß?

Am andern Tag lag neben dem amtlich kontrollierten Produkt des Herrn Ochsner unsere alte Matratze, und hinter dem Fenster stand ich. Herzklopfend. – Was soll ich weiter sagen, als daß ich seit jenem Tag um alle bösen Zungen die schönsten Kränze für Dich winde, liebes Abfuhrwesen!

Lisi



In zwölf Akten

Das ist einfach zu nett, um Dir vorenthalten zu werden! Gefunden wurde es im Abbruchschutt eines alten Kinogebäudes. Und wie alt es sei, fragst Du? Ganze einunddreißig Jahrlein. Eine Generation zurück. Es ist unglaublich, wie rasch die Welt sich verändert.

Schau Dir einmal das rührend-frivole Barmaidlein an! Wie es unschicklich, verführerisch auf der Tischkante sitzt und den linken Arm – ja, wo hat es ihn? Darüber geht der Zeichner taktvoll weg. Aber das Schönste, das unnachahmlich Reizvolle, ist das verlockende, millimeter lange angedeutete Herzgrübchen. Wir, die wir von unseren Sex-Bomben mit Fleisch- und Speckwölbungen so freigebig bis zum Ersticken überfüttert

werden, uns tut ein solch zart-lasterhaftes Frauenzimmerchen direkt wohl. Es wärmt einfach das Herz.

Und der Jüngling am Tisch, der feindefressende, tollkühne, furchteinflößende Texasreiter: mit einem karierten Tüchlein ist alles ausgedrückt an Abenteuer, Schrecken und Romantik.

Ganze zwei Flaschen scheinen die zwei gefährdeten Leuten zu bodigen. Stell Dir vor: Ganze zwei Flaschen! Sowas von Sauerheit haben wir überhaupt noch nie gehört. Begreiflich, daß der Leibhaftige im Hintergrund so furchterregend ausgefallen ist. Heute würde ihm jeder zurufen: «Mein Herr, Pond's-Cream verjüngt Ihren Teint in wenigen Tagen!» Wir brauchen für das Grauen, die Angst und das Entsetzen viel stärkere Dosen als einen alten Mann mit spitzen Fingerbeeren. Unsere Gefühle sind durch die Entwicklung der letzten Jahre so abgestumpft worden, daß wir Atombomben brauchen, um sie aufzupeitschen; Weltraumgeschosse für die Abenteuerlust, Batterien von Schnapsflaschen für die Laster, Damen im Lianekleid und Massenmorde!

Es ist doch merkwürdig, liebes Bethli; Zuerst war mir so lustig zumut, als ich das Bildchen sah. Warum bin ich jetzt plötzlich fast traurig geworden?

Ich weiß nicht, in welche Generation Du gehörst; aber fast bin ich versucht zu sagen, leider gehöre ich zu der jungen. Ruth

Liebes Bethli!

Auf einer Eisenbahnfahrt unterhalte ich mich mit dem neuesten Nebelspalter und stoße dabei auf Deinen Beitrag: «Gehn wir?» Beim Nachlesen schleicht sich ganz allmählich ein sauer-süßes Lächeln in mein Gesicht; ich erahne bereits die Pointe; und wie sie richtig eintrifft, ist auch schon das befreiende Schmunzeln da. Es muß offenbar anderwärts ähnliche Konsequenzhelden geben!

Auch wenn ich den mir vorgehaltenen Spiegel als wirklichkeitsgetreu gelten lassen will, so habe ich doch in meinem Innersten beschlossen, diese Nummer des Nebelspalters meinem Hanni – mit welchem ich mich, nebenbei bemerkt, seit 14 Jahren in «Synchronisation» übe – «vorzuentshalten». Ich würde andernfalls wohl oder übel gezwungen sein, Deinen Artikel nochmals zu lesen, und ich bin nicht ganz sicher, daß mir diese zweite Lesung das gleiche Vergnügen bereiten würde. Von wegen der Synchronisierung! Darum gratuliere ich Dir nur ganz heimlich zu Deinem «Gehn wir?».

Mit freundlichen Grüßen

Fritz

Lieber Fritz! Ich finde es famos von Dir, daß Du Dich so bußfertig an die Brust schlägst! Bethli

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

HOTEL MÜLLER PONTRESINA

Familien- und Sporthotel - Sonne - Ruhe - Arvenstube, Garage, Parkplätze.
Offerten und Prospekte durch H. Walther, Besitzer, Dir.

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfwahl, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80

RESTAURANT GLATTHOF
GLATTHOF

nur 10 Auto-Minuten von Zürich

Im Glatthof speisen Sie in gepflegtem Milieu erstklassig und vorteilhaft

Besitzer: A. Hirter, Telefon 93 66 77

Spüren Sie, daß Ihre Nervenkräfte schwinden?

Dann greifen Sie rasch zu

Dr. Buer's Reinleceithin

Packungen zu Fr. 5.70, 8.70. Sehr vorzuleihafte Kurpackung 14.70. In Apotheken und Drogerien

Nur Reinleceithin Dr. Buer sichert Lecithin-Erfolge

KOCHE

mit **LIEBE**

und

WURZE

mit **Cenovis**

Mit **Kobler** täglich eine **SONNTAGS-RASUR!**

Parpan
1511 m ü. M.

der sonnige und schneesichere Wintersportplatz. Skilift – Skischule – Eisplatz – Curling.

Prospekte durch den Kurverein, Telefon (081) 4 32 28

Passhöhe Lenzerheide